

Sammlung Luchterhand 2005

Norbert Hummelt (geb. 1962 in Neuss) ist eine neue Stimme in der deutschen Literatur. 1993 hatte er in der edition galrev den Band »knackige codes« veröffentlicht. Seither hat er sich von so unterschiedlichen Dichtern wie Eichendorff, Gottfried Benn und Ernst Jandl anregen lassen. Ob Romantik oder experimentelles Schreiben – Hummelt nimmt sich die Freiheit, dann auf die Tradition zurückzugreifen oder mit den gewohnten Formen zu brechen, wenn es seinen dichten Momentaufnahmen von flüchtigen Bildern und von beunruhigenden Lebenssituationen »Im (lyrischen) Gegenlicht« nützt. Ihm geht es in seinen Gedichten um nicht weniger als das Herstellen von Kunst. Die Bausteine dafür findet er in der Sprache. Für einzelne Gedichte aus diesem Band ist Hummelt mit dem Mondseer Lyrikpreis und mit dem Hermann Lenz-Förderpreis ausgezeichnet worden.



Norbert Hummelt
Zeichen im Schnee

Gedichte

Luchterhand

Dem Andenken
meines Vaters Karl-August Hummelt

(7.5.1924 – 30.7.1979)

Unter dem Strauche saß ein ernster Vogel gesanglos
HÖLDERLIN

die nacht

knips noch die lampe aus, wenn du vom klo kommst
laß uns schlafen, denn auch die neonleuchte drüben
nimmt ihr licht zurück: ihr eher ungesunder grüner
schimmer bleibt abgeschaltet für den rest der nacht.
ab jetzt ist nur mehr blässe hier im zimmer, queck-
silberträume, körpertemperatur geht in den keller, mit
meiner achselhöhle, glaub ich, stimmt was nicht. wir
ahnen bloß, was unter uns passiert, so ganz geräuschlos
fleisch der phantasie; nur manchmal, tags, erkennst
du wäscheständer, ist eins der fenster auf, solange
gelüftet wird. unter dem türritz steigt jetzt ein geruch
ich dachte eben noch an terpentin, das kennst du
auch, das ist ein kindheitswort. denn in der nacht, da
ich nicht schlafen konnte (ich hatte angst vor den ganz
weißen augen der endzeitsekte im science fiction-film)
lag ich alleine da u. lauschte, lauschte, der schlüssel
drehte, drehte sich noch nicht im türschloß um, nur
schob ein wagen, der vorbeifuhr, seinen stummen schein
im spalt des vorhangs durch, daß er die wand lang
huschte u. an der zimmerdecke noch ein muster gab.
u. aus dem treppenhaus geruch von terpentin. wir
wissen wenig u. bemerken nichts; nur wie die amsel
manchmal unter dem container, kann sein nach irgend-

welchen resten sucht, kommt mir bekannt vor, wenn
ich hunger hab. du hast dich umgedreht; jetzt bin ich
wieder wach u. seh den traum in deinem auge flackern.

der erste schnee

du sagst du wußtest schon wie du zum fenster
gingst es ist die amsel die uns da beäugt
so tief wie du in meinen armen liegst hielt sie

sich fliegend an sich selber fest jetzt sitzt sie
stumm wo in der dunkeln gabelung noch eine
spur von etwas weißem blieb das ist bestimmt

erst über nacht gekommen u. stäubt herab
wenn sie den zweig verläßt du sagst im schlaf
hast du den ersten schnee gerochen doch

was uns trennte ist noch nicht besprochen
sind denn die vogelbeeren noch nicht bald
erfroren ich sah sie leuchten eben im geäst